

Schicksal & Karma als Krankheitsursache: Faktencheck

Autor: Wolfram Klatt

Veröffentlicht am: 10.08.2026

Dokument generiert über Gesundheitsmythen.de

ZUSAMMENFASSUNG (ABSTRACT)

Der Glaube an Schicksal und Karma interpretiert Erkrankungen als Vorsehung, karmische Strafe oder Seelenlektion. Aus medizinethischer Sicht birgt diese Sichtweise die Gefahr des Victim Blaming, indem biologischer Zufall fälschlicherweise moralisiert wird.

Die Last der Vorsehung: Schicksalsglaube und Karma als Krankheitsursache

Der menschliche Geist erträgt vieles – physischen Schmerz, Entbehrungen, Rückschläge. Was er jedoch nur schwer erträgt, ist die schiere, bedeutungslose Zufälligkeit des Leidens. Wenn eine gesunde junge Mutter plötzlich an Krebs erkrankt, wenn ein Kind mit einem schweren genetischen Defekt geboren wird oder ein Unfall das Leben in Sekundenbruchteilen unwiderruflich verändert, schreit unsere Psyche nach einem „Warum?“.

In genau diese existenzielle Lücke treten zwei der mächtigsten und ältesten Deutungsmuster der Menschheitsgeschichte: der Schicksalsglaube und das Konzept des Karmas. Beide Ansätze versprechen, was die moderne naturwissenschaftliche Medizin weder liefern kann noch will: einen tiefen, geradezu kosmischen Sinn im Schmerz. Sie bieten Erklärungen, wo Biologie nur von Mutationen und Wahrscheinlichkeiten spricht. Doch dieser vermeintliche Trost hat einen hohen Preis, insbesondere wenn er in die Hände von Heilsversprechen gerät, die den Patienten

für sein biologisches Schicksal verantwortlich machen.

Dieser Artikel beleuchtet die psychologischen, historischen und medizinethischen Dimensionen des Glaubens an karmische Krankheitsursachen. Er trennt das wertvolle menschliche Bedürfnis nach Sinnfindung von den toxischen Mechanismen der Täter-Opfer-Umkehr (Victim Blaming).

1. Die historische Entwicklung: Vom kosmischen Gesetz zur persönlichen Prüfung

Die Vorstellung, dass Krankheit kein biologischer Zufall, sondern das Resultat einer höheren Ordnung oder metaphysischen Schuld sei, durchzieht fast alle menschlichen Kulturen. Historisch und philosophisch müssen wir hier zwei große, ursprünglich getrennte Strömungen unterscheiden, die in der modernen Esoterik und Alternativmedizin oft untrennbar verschmolzen werden.

Zum einen gibt es den **Schicksalsglauben (Fatalismus)**, der vor allem in der westlichen und nahöstlichen Antike verwurzelt ist. In der griechischen Mythologie webten die *Moiren* (Schicksalsgöttinnen) den Lebensfaden jedes Menschen; Krankheit und Tod waren vorbestimmt und unabänderlich. Im christlichen Kontext wandelte sich dies oft zur „Prüfung Gottes“ oder zur Strafe für individuelles Fehlverhalten (Sünde). Das Schicksal ist in diesem Modell eine von außen – meist von einer allmächtigen Entität – auferlegte Fügung. Der Mensch ist dem Willen dieser Macht unterworfen.

Zum anderen existiert das Konzept des **Karmas**, das seinen Ursprung in den indischen Religionen (Hinduismus, Buddhismus, Jainismus) hat. Der Begriff *Karma* (Sanskrit für „Wirken, Tat“) beschreibt das universelle, spirituelle Gesetz von Ursache und Wirkung. Im klassischen indischen Denken ist Karma keine göttliche Bestrafung durch einen strafenden Gott, sondern ein unpersönliches Naturgesetz, ähnlich der Schwerkraft. Jede physische, verbale und mentale Handlung erzeugt eine energetische Resonanz, die sich manifestiert – oft erst über den Zyklus unzähliger Reinkarnationen hinweg.

Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert wurden diese tiefen fernöstlichen Konzepte durch Bewegungen wie die Theosophie in den Westen importiert. Dort wurden sie jedoch stark an den westlichen Individualismus angepasst. Heute begegnet uns in der Esoterikszene oft eine „**Karma-Light-Version**“: Das Schicksal wird als ein hochgradig individualisierter Lehrplan der

Seele verstanden. Krankheiten sind demnach maßgeschneiderte Aufgaben, die es im "Klassenzimmer des Lebens" zu lösen gilt. Die kollektive, generationenübergreifende Tiefe des klassischen Karmas weicht einem fast neoliberalen Optimierungszwang, in dem Gesundheit als direkter Beweis für spirituellen Erfolg gewertet wird.

2. Krankheit als Symbol: Die Suche nach der verborgenen Botschaft

In einer Weltanschauung, die konsequent auf Schicksal und Karma basiert, existiert keine „blinde“ Krankheit. Der menschliche Körper wird nicht primär als sterblicher, fehleranfälliger biologischer Organismus betrachtet, sondern als physische Projektionsfläche der Seele und ihrer metaphysischen Geschichte.

Die Metapher der zwei Landkarten

Um das Konfliktpotenzial zu verstehen, hilft die Metapher der zwei Landkarten: Der Mensch benötigt Landkarten, um durchs Leben zu navigieren. Die *Naturwissenschaft* bietet eine topografische Landkarte des Körpers: Sie zeigt, wo Nerven verlaufen, wie Viren andocken und wie Stoffwechselwege funktionieren. Die *Spiritualität und Philosophie* bieten eine Landkarte des Sinns: Sie zeigen uns, wie wir mit Schmerz umgehen, wie wir Resilienz aufbauen und was im Leben wirklich zählt. Das Problem entsteht genau dann, wenn Menschen versuchen, sich mit der Landkarte des Sinns im biologischen Terrain zu orientieren. Wer eine Lungenentzündung mit der „Sinn-Landkarte“ behandelt (und nach ungelösten Trauerkonflikten sucht, statt Antibiotika zu nehmen), gerät in akute Lebensgefahr.

In der esoterischen Lesart wird Krankheit zwingend als eine Form der Dissonanz zwischen dem jetzigen Leben und den kosmischen Gesetzen interpretiert. Ein körperliches Symptom ist niemals einfach nur eine virale Infektion oder ein genetischer Defekt – es ist eine *Botschaft*. Krankheit wird zur ultimativen Lehrmeisterin, zur Mahnung, den eigenen Lebensweg drastisch zu korrigieren.

Diese Sichtweise hat massive Auswirkungen auf das Konzept der Heilung: Rein pharmakologische Interventionen (wie Schmerzmittel oder Antibiotika) werden oft kritisch beäugt. Es herrscht die Überzeugung, dass die bloße Unterdrückung eines Symptoms die Seele

daran hindere, ihre Lektion zu lernen („Symptomverschiebung“). Wahre Heilung – so das Narrativ – erfordere zwingend Bewusstwerdung, karmische Reinigung oder Vergebung. Erst wenn die psychische oder metaphysische Lektion verstanden sei, dürfe und könne der physische Körper gesunden.

3. Biologie statt Moral: Die naturwissenschaftliche Perspektive

Die moderne evidenzbasierte Medizin, tief verwurzelt in Biologie, Chemie und Physik, steht in einem unüberbrückbaren, diametralen Widerspruch zur karmischen Krankheitsdeutung.

Die fundamentale Erkenntnis der Naturwissenschaft lautet: **Das molekulare Universum besitzt kein moralisches Gedächtnis.** Viren, Bakterien, Autoimmunreaktionen, radioaktive Strahlung und genetische Mutationen operieren völlig losgelöst von menschlicher Ethik, Schuld oder spiritueller Reife. Eine Onkogen-Mutation (wie etwa bei den BRCA-Genen), die das Brustkrebsrisiko einer Frau drastisch erhöht, ist das Resultat biochemischer Replikationsfehler bei der Zellteilung – nicht die Bestrafung für mangelnde Nächstenliebe in einem Vorleben. Das HI-Virus bindet an die CD4-Rezeptoren von T-Zellen aufgrund komplexer, blinder molekularer Schlüssel-Schloss-Prinzipien, nicht weil der Patient eine spirituelle Lektion im Bereich der Sexualität zu absolvieren hat.

Das karmische Weltbild begeht aus wissenschaftstheoretischer Sicht einen entscheidenden Kategorienfehler: Es verwechselt physikalisch-biologische Kausalität (Ursache und Wirkung auf rein materieller Ebene) mit moralischer Teleologie (Zielgerichtetheit und tieferer Sinnhaftigkeit).

Die Metapher des biologischen Baugerüsts

Um zu veranschaulichen, wie Biologie ohne Schuldzuweisung funktioniert, eignet sich die Analogie eines Baugerüsts:

+-----+	
DIE METAPHER DES BIOLOGISCHEN BAUGERÜSTS	
+-----+	
[Bauplan / DNA]	
? (Gibt die grundlegende Struktur vor)	

	?	
	[Zelluläres Baugerüst] ??? Umweltfaktoren (Toxine, Viren)	
	(Gewebe, Organe, Körper) ??? Biologischer Zufall (Alterung)	
	?	
	?	
	[Struktureller Schaden] (Das Symptom / Die Krankheit)	
	?	
	????????????????????????????????	
	?	
	Medizinischer Ansatz:	Karmischer Ansatz:
	"Das Gerüst hat physikalisch	"Der Bewohner hat falsch
	nachgegeben. Wir müssen es	gedacht. Er ist schuld am
	mechanisch reparieren."	Einsturz."
	?	?
	?	?
	Ergebnis: Entlastung	Ergebnis: Schuldgefühle &
	& zielgerichtete Therapie	Victim Blaming

Wenn ein Sturm (z. B. ein Virus) das Gerüst beschädigt, oder ein Materialfehler (Genetik) vorliegt, analysiert die Medizin den Schaden physikalisch und versucht, ihn zu beheben. Es käme niemandem in den Sinn, dem Statiker vorzuwerfen, er ignoriere das Karma des Hausbesitzers. Die Indifferenz der Natur mag psychologisch schwer zu akzeptieren sein, aber genau diese Indifferenz ist die notwendige Grundlage der modernen Medizin. Nur weil wir begriffen haben, dass Tuberkulose durch Bakterien und nicht durch schlechten Charakter verursacht wird, konnten wir Antibiotika entwickeln und Millionen von Leben retten.

(Hinweis zur Epigenetik: Die moderne Epigenetik wird oft fälschlicherweise von der Esoterik vereinnahmt, um zu beweisen, dass "Gedanken die Gene steuern". Die Epigenetik beschreibt jedoch lediglich biochemische An- und Abschaltmechanismen von Genen durch Umwelteinflüsse (wie Ernährung oder Dauerstress), sie belegt in keiner Weise eine metaphysische Gerechtigkeit oder die Allmacht des reinen Willens über die Biologie.)

4. Auswirkungen in der Praxis: Wenn Sinnsuche zu psychischem Druck wird

Der Glaube an ein selbstverschuldetes Leiden ist in weiten Teilen der modernen Alternativmedizin tief verwurzelt und manifestiert sich in Praktiken, die für Patienten hochgradig belastend sein können:

- **Esoterische Psychosomatik (z.B. „Krankheit als Weg“):** Populär gemacht durch Autoren wie Thorwald Dethlefsen und Rüdiger Dahlke, vertritt diese Strömung die These, dass absolut jedes körperliche Symptom eine exakte psychologische Entsprechung habe. Wer beispielsweise an einer Allergie leidet, wehre sich angeblich gegen das Leben; wer einen Tumor entwickelt, manifestiere ein „falsches, unkontrolliertes Wachstum“ auf seelischer Ebene. Diese direkten Analogieschlüsse sind unwissenschaftlich und psychologisch fatal, da sie den Patienten pauschal abwerten.
- **Radikaler Positivismus („Toxic Positivity“):** Eine moderne, popkulturelle Spielart des Karmas besagt, dass Menschen durch ihre Gedankenströme (ihre „Frequenz“) ihre Realität erschaffen („Gesetz der Anziehung“). Wer krank wird, habe demnach unbewusst „negative Energien“ angezogen. Für schwer kranke Patienten bedeutet dies oft einen unerträglichen Druck: Sie unterdrücken natürliche Ängste, Trauer und Verzweiflung aus der panischen Angst heraus, diese „negativen Emotionen“ könnten den Krebs weiter wachsen lassen.
- **Reinkarnationstherapien und Karma-Clearing:** In solchen Sitzungen wird versucht, die Ursachen für chronische Krankheiten (wie MS oder Rheuma) in vergangenen Leben zu lokalisieren. Selbsternannte Heiler bieten gegen oft beträchtliche Honorare an, diese „karmischen Blockaden“ oder „Ahnenflüche“ zu entfernen. Dies führt nicht nur zu finanziellem Schaden, sondern verzögert oft den Beginn lebensrettender medizinischer Therapien.

5. Der Gerechte-Welt-Glaube: Warum unser Gehirn nach Sinn sucht

Wenn diese Konzepte objektiv falsch und potenziell gefährlich sind – warum halten so viele intelligente und gebildete Menschen daran fest? Die Antwort liefert die Psychologie, insbesondere das Konzept der **Just-World-Hypothesis** (Gerechte-Welt-Glaube), das von dem Sozialpsychologen Melvin J. Lerner intensiv erforscht wurde.

Menschen haben ein extrem starkes, evolutionär verankertes Bedürfnis nach Kontrolle und Vorhersagbarkeit. Ein Universum, in dem gute Menschen völlig sinnlos und zufällig leiden, erzeugt im menschlichen Gehirn eine unerträgliche kognitive Dissonanz und tiefe existenzielle Angst. Wenn wir jedoch daran glauben, dass Leid einem klaren Regelwerk folgt – dass es auf Fehlverhalten beruht oder eine Prüfung ist –, dann strukturieren und zähmen wir dieses Chaos.

+-----+
| DER TEUFELSKREIS DES GERECHTE-WELT-GLAUBENS IN DER MEDIZIN |
+-----+

1. Die Konfrontation mit schockierendem Leid
(Ein junger, gesunder Mensch erkrankt schwer)
 ?
 ?
2. Existenzielle Angst beim Beobachter
("Das könnte mir auch passieren! Die Welt ist unsicher.")
 ?
 ?
3. Kognitive Dissonanz & Abwehrmechanismus
(Das Gehirn sucht verzweifelt nach einer moralischen Ursache, um das Gefühl von Kontrolle wiederherzustellen)
 ?
 ?
4. Konstruktion von Schuld / Karma
("Er/Sie muss etwas falsch gemacht oder gedacht haben.")
 ?
 ?
5. Illusion der eigenen Sicherheit (Selbstschutz)
("Wenn ICH alles richtig mache, bleibe ICH gesund.")
 ?
 ?
6. Toxische Konsequenz: Victim Blaming
(Der Kranke wird für sein rein biologisches Schicksal verantwortlich gemacht und zusätzlich stigmatisiert.)

Das karmische Weltbild bietet somit eine doppelte psychologische Verlockung für Gesunde wie für Kranke:

1. **Die Illusion der Kontrolle:** Wenn mein falsches Verhalten oder Denken die Krankheit verursacht hat, dann besitze ich auch die absolute Macht, mich selbst zu heilen. Ich bin nicht das ausgelieferte Opfer einer genetischen Lotterie, sondern der Architekt meiner Gesundheit. Dies weckt zwar Hoffnung, führt bei unweigerlichen Rückschlägen aber zu tiefsten Depressionen.
2. **Die Veredelung des Leidens:** Leiden wird leichter erträglich, wenn es einem höheren Zweck dient. Die Vorstellung, dass eine chronische Schmerzkrankheit die Seele für ein zukünftiges Leben veredelt, verwandelt den Patienten vom passiven Opfer zum Helden auf einer spirituellen Entwicklungsreise (Coping-Strategie).

6. Empathische Kommunikation: Wie wir mit spiritueller Sinnsuche umgehen sollten

Bei der medizinischen und pflegerischen Aufklärung ist höchste Empathie und Sensibilität geboten. Patienten, die nach karmischen Erklärungen suchen, sind weder naiv noch intellektuell defizitär. Es sind Menschen in massiven, potenziell traumatischen Lebenskrisen, die nach einem seelischen Halt suchen.

Die moderne Apparatemedizin leistet biologisch Übermenschliches, fokussiert sich aber systembedingt auf Laborwerte und Pathologieberichte. Für die drängendsten Fragen der menschlichen Seele („*Warum gerade ich? Welchen Sinn hat die verbleibende Zeit?*“) bleibt im Klinikalltag oft kein Raum. Es ist daher zutiefst verständlich, dass Betroffene bei alternativen Konzepten Zuflucht suchen.

Medizinisches Personal und Angehörige sollten den Patienten niemals ihren Wunsch nach Bedeutung und Sinn vorwerfen. Sinnfindung (Logotherapie im Sinne Viktor Frankls) ist eine der stärksten psychologischen Ressourcen des Menschen in Krisenzeiten.

Wie gelingt gute Kommunikation?

- **Validierung statt Belehrung:** Die Angst und der Wunsch nach Kontrolle müssen ernst genommen werden. ("Ich verstehe, dass Sie nach Gründen suchen, warum Ihnen das passiert ist.")
- **Klare Grenzziehung:** Die Ursachenklärung (Biologie) muss behutsam, aber deutlich von der Bewältigung (Spiritualität) getrennt werden. ("Die Wissenschaft zeigt uns klar,

dass Ihre Gene für den Krebs verantwortlich sind, nicht Ihre Gedanken. Aber Ihre positive Einstellung wird Ihnen sehr helfen, die schwierige Therapiezeit besser zu überstehen.")

- **Den Druck nehmen:** Patienten müssen aktiv von der Last befreit werden, Schuld an ihrer Krankheit zu tragen. Medizinische Fakten dienen hier als Entlastungsargument.

Scharfe Kritik und Aufklärung müssen sich immer gegen die *Konzepte* und gegen jene *Akteure* die verzweifelten Patienten dogmatische Schuldmodelle überstülpen und daraus finanziellen oder manipulativen Profit schlagen – niemals gegen die Patienten selbst.

7. Zusammenfassung: Respekt für den Menschen, Klarheit in der Medizin

Der Glaube an Schicksal und Karma als Krankheitsursache ist ein faszinierendes Dokument der menschlichen Resilienz: Es ist der Versuch, dem Schrecken der Krankheit durch Bedeutungsgebung die Macht zu nehmen. Als innere, rein metaphorische Bewältigungsstrategie kann die Suche nach einem ganz individuellen „Sinn in der Krankheit“ für viele Patienten eine wertvolle Stütze sein.

Sobald dieses esoterische Konzept jedoch aus der Philosophie in die Medizin getragen und als objektive Realität der Krankheitsentstehung verstanden wird, entfaltet es eine toxische Wirkung. Es ignoriert biologische Fakten, fördert potenziell lebensgefährliche Therapieabbrüche und mündet unweigerlich in **Victim Blaming** (Täter-Opfer-Umkehr). Wenn eine Krankheit die Folge schlechten Karmas oder falscher Lebensführung ist, trägt der Kranke letztlich selbst die Schuld an seinem Leiden.

Die evidenzbasierte Medizin befreit uns von dieser drückenden metaphysischen Last. Sie vertritt den humanistischen Standpunkt: Eine Krankheit ist ein biologischer Ausnahmezustand, kein moralisches Urteil. Wir sollten die Errungenschaften der Naturwissenschaft nutzen, um den Körper bestmöglich zu heilen, und Philosophie, Psychologie, Kunst und Religion, um dem Leben trotz der Krankheit Sinn und Würde zu verleihen. Beide Sphären sind wichtig für das Menschsein, doch sie dürfen niemals lebensgefährlich miteinander verwechselt werden.